

Gruppe 4 – Frauen im Krieg (Lösungsvorschläge)

Leitfrage: Welche Rolle spielten die Frauen im Kriegseinsatz?

M 1: geplanter Programmablauf zum Frauentag in Heilbronn September 1918 (M 771, Bü 484, 3.1 und 3.2)

M 2: gedrucktes Programm (M 771, Bü 484, 4.1 und 4.2)

M 3: Antwort des Leutnants Schenkel (M 771, Bü 484,2)

Lies den geplanten Programmablauf bzw. das veröffentlichte Programm zum Frauentag in Heilbronn: Wer legt das Programm fest? Welche Programmpunkte gibt es? Welches Ziel steht hinter dem Veranstellen solcher Frauentage? Achte auf die ursprüngliche (M 1) und korrigierte (M 2) Bezeichnung in der ersten Zeile (Überschrift) und auf den Kommentar des Leutnants (M 3) zu dieser ursprünglichen Bezeichnung.

Nur Männer legen das Programm fest, Eliten, die selbst nicht an der Front sind (Kleriker, höhere/hohe Militärs, Beamte).

Ziel war: „Vaterländische **Frauenaufklärung**“, Frauen müssen über die Notwendigkeit ihres Einsatzes aufgeklärt (= im Sinne von belehrt) werden.

Besonders bezeichnend: Die korrigierte Bezeichnung der Veranstaltung als Frauentag (im Programmentwurf als „Opfertag“ bezeichnet) enthüllt in der Art eines Freudschen Versprechers, worum es beim Frauenarbeitseinsatz wirklich geht, das wird auch aus einer Antwort des Leutnants Schenkel deutlich, insbesondere Frauen müssen große Opfer bringen.

Verweis auch auf die auf S. 2 (M 1) erwähnte freie Verpflegung bei gleichzeitigem Hinweis, dass Brot- und Fleischkarten mitzubringen seien. Welche Art von freier Verpflegung ist es also? Essen sicher nicht.

M 4: Artikel zum Schwäbischen Frauentag in Ulm, *Schwäbischer Merkur*, 30.9.1918 (M 771, Bü 484, 1)

Wie wird die Rolle der Frau in den offiziellen Zeitungsartikeln dargestellt? Welches Ziel des Frauentages geht aus dem Artikel hervor?

Antienglische Kriegspropaganda bis zum Kriegsende (Ursachen des Krieges: „zielbewusstes Vorgehen Englands“) wird den Frauen nahegebracht, ebenso wird der Kriegsverlauf mit dem Ziel, „Zuversicht in die oberste Kriegsleitung“ neu zu beleben, dargestellt. (Der tatsächliche Kriegsverlauf im September 1918 war nicht mehr geeignet, Zuversicht in die OHL zu erwecken: 1917 Kriegseintritt der USA, Januar 1918 Massenstreiks in vielen deutschen Städten für Frieden, Wahlrechtsreformen und bessere Lebensmittelversorgung, Niederlage und Rückzug an der Westfront im Herbst 1918.)

„Einigkeit in der Heimat“ soll gefördert werden

Fragen bzw. Kritik an der Ernährungslage soll „einleuchtend“ beantwortet werden.

Rolle der Kolonien, die den Frauen laut Autor des Artikels fern liege, soll erklärt werden.

Ermahnung, den „Versuchungen der Arbeitswelt“ nicht zu erliegen.

Würdigung der Frauenarbeit, aber mit einem herablassenden Gestus: ihnen sei die Rolle der Kolonien nicht klar, sie übten verständnislose Kritik an der Ernährungslage und erlügen Verlockungen der Arbeitswelt.

Als vollwertige Glieder der Gesellschaft werden Frauen nicht betrachtet, man nimmt die Frauenarbeit nur notgedrungen in Anspruch.

Angesichts des tatsächlichen Kriegsverlaufes und der spürbaren Auswirkungen wirkt der Abschluss des Frauentages mit Ermahnung zum konfessionellen Frieden, Münsterbesichtigung, Orgelkonzert und Gesangsdarbietung wie Hohn.

M 5: Telegramm des Generalkommandos Hannover an das stellvertretende Generalkommando Stuttgart vom 1.2.1917 (M 771, Bü 427)

Lies das Telegramm und gib den Inhalt wieder. Setze diesen Inhalt in einen Zusammenhang mit der Rolle der Frau im Krieg und der offiziellen Berichterstattung über die Frauentage

Frauen sahen sehr wohl die tatsächlichen Belastungen des Krieges trotz Frauensontagen und „Aufklärung“, erlitten große Not und äußerten auch Protest (vgl. M 6), darüber durfte aber nichts berichtet werden: strenge Zensur.

M 6: „Todesanzeige“ (J 150, 196/13)

Gib den Inhalt der Todesanzeige wieder, was lässt sich daraus über die Lage an der „Heimatfront“ ablesen?

Versorgungsengpässe, Mangelernährung (Schon kurz nach Kriegsbeginn wurden Lebensmittel knapp, britische Blockade zu den dt. Häfen, bereits Mai 1915 kosteten Lebensmittel im Schnitt 65% mehr und das bei um bis zu 42% sinkenden Reallöhnen, vor allem Soldatenfamilien, die ihren Haupternährer verloren hatten, litten große Not, bereits zu Jahresbeginn 1915 wurde Brot rationiert, ab 1916 auch Butter, Fleisch, Eier, Kartoffeln, Kaffee, Tee, Zucker, Teigwaren, Hülsenfrüchte, aber auch Bezugsscheine können nicht garantieren, dass überhaupt genug Lebensmittel vorhanden waren, deswegen wurden Nahrungsmittel gestreckt, verändert, ersetzt, es gab spezielle Kriegskochbücher; besonders harter Winter 1916/17: Steckrübenwinter, rund 700.000 Menschen starben allein an den Folgen von Unterernährung.

Frauentage sind angesichts der realen Lage ein verzweifelter Versuch, weitere Streiks an der Heimatfront zu verhindern.

Todesanzeige ist auch ein ziemlich mutiger Akt, auf die Situation hinzuweisen, trotz Zensur.

Gruppe 4 – Frauen im Krieg (Zusatzmaterial Statistiken, Lösungsvorschläge)

Leitfrage: Welche Rolle spielten die Frauen im Kriegseinsatz?

M 7 a: Familienstand der Arbeiterinnen

M 7 b: Altersgliederung der Arbeiterinnen

M 7 c: Berufsverhältnisse der Arbeiterinnen vor dem Kriege

Aufgaben:

a) Arbeite die wesentlichen Informationen aus den drei Grafiken heraus.

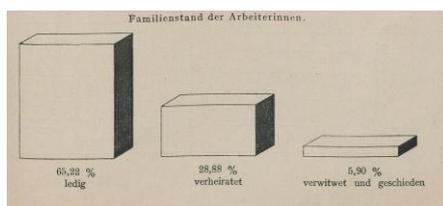
Das erste Säulendiagramm zeigt, dass fast 2/3 aller Arbeiterinnen ledig sind. Verheiratete machen knapp 30 % aus, der Rest ist verwitwet oder geschieden. Das zweite Säulendiagramm zeigt, dass die relative Mehrheit der Arbeiterinnen zwischen 21 und 30 Jahre alt ist (37,51 %). 15,64 % sind zwischen 31 und 40, 12,81 % sind 19 oder 20 Jahre alt, 13,8 % lediglich 17 oder 18 und 10,44 % nur 13-16 Jahre alt. Das Balkendiagramm (M 7 c) zeigt, dass lediglich zirka 40 % der Arbeiterinnen schon vor dem Krieg diese Tätigkeit ausgeübt haben. Die zweitgrößte Gruppe hatte davor keinen Beruf (27,55 %) und die dritte Gruppe war bis 1914 im Haushalt tätig (18,37 %).

b) Welche Rückschlüsse auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse im Krieg lassen die drei Grafiken zu?

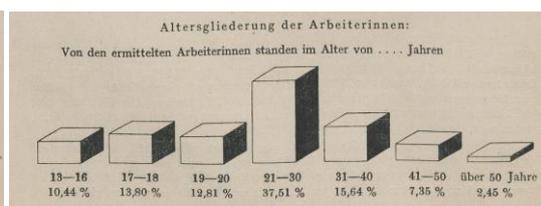
Trotz der Not im Krieg arbeiten hauptsächlich ledige Frauen in den Fabriken. Der geringe Anteil verheirateter Frauen deutet darauf hin, dass auch im Krieg eine Schwangerschaft für viele Frauen das Ende der Berufskarriere bedeutet. Wenn Frauen arbeiten, sind sie sehr jung. Fast drei Viertel aller Arbeiterinnen sind unter 31 Jahren (74,56 %). Dass man auf sie in der Industrie nicht verzichten kann, zeigt die Tatsache, dass fast die Hälfte der Arbeiterinnen (45,92 %) vor dem Krieg entweder ohne Beruf oder in privaten Haushalten tätig war.

c) Die Grafik M 7 b entspricht nicht den Ansprüchen an eine objektive Darstellung der Daten. Zeige, inwieweit der Grafiker diese geschönt darstellt und überlege, welche Motive hinter dieser Darstellungsform stecken könnten.

Während für die Spanne von 21 bis 50 Jahren die Zahl der Arbeiterinnen in Säulen zu jeweils zehn Lebensjahren zusammengefasst wird, wird die Zahl der über 50-Jährigen ungenau, pauschal in einer Säule zusammengefasst. Dagegen wird die Zahl der unter 21-Jährigen statt in einer oder zwei gleich in drei Säulen aufgeteilt, wobei für die Zahl der unter 13-Jährigen keine Angaben gemacht werden. Addiert man die Zahl der 13-20-Jährigen, so kommen diese auf 37,05 %, was fast dem Anteil der 21-30-Jährigen entspricht, die aber zwei Jahrgänge mehr umfassen. Die wenig schmeichelhafte Tatsache, dass ein Großteil der Arbeiterinnen aus Kindern und Jugendlichen besteht, kommt auf diese Weise nicht ganz so deutlich heraus. Statt in der Schule zu lernen oder in einem Unternehmen eine Ausbildung zu machen, arbeiten sie in der Fabrik.



M 7 a



M 7 b



M 7 c

Quelle: Die Frau in der bayerischen Kriegsindustrie nach einer amtlichen Erhebung aus dem Jahre 1917, hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt, München 1920, S. 11, 14, 19.